

## I.

## Auf der Zollernburg.

Man fraget nach der Quelle des mächtig flutenden Stroms,  
 Man fragt nach dem Erbauer des riesenhaften Doms;  
 So höret, wer zum Baue den festen Grund gelegt,  
 In dessen Höh' und Tiefe sich Licht und Leben regt!

In den fruchtbaren Geländen Schwabens, wo  
 weinreiche Thäler zwischen Hügelreihen gebettet liegen  
 und kornreiche Ebenen am Fuße von waldiger Gebirgs-  
 kette sich hinstrecken, sind es zwei schlanke Bergkegel, die,  
 beide frei aus dem Thal emporsteigend, die Blicke auf  
 sich ziehen. Wenn die Sonne längst im ebenen Lande  
 erloschen ist, weben ihre Strahlen noch hellen Glanz  
 um den Hohenstaufen am Anfang, und um den Hohen-  
 zollern am Ende der Schwabenalb.

Zur Zeit, da der mächtige Kaiser Heinrich V. im  
 Anfang des zwölften Jahrhunderts im deutschen Reiche  
 gebot, waren beide Berge von Burgen mit starken  
 Mauern und hochragenden Thürmen gekrönt. Auf  
 Hohenstaufen hatte der Herzog von Schwaben seinen  
 fürstlichen Sitz; auf dem Hohenzollern wohnte eines